

15.10.1974

Montag, 30.

Araber fordern von Kissinger verstärkte Friedensbemühungen

in New York (R. UPI) — Der amerikanische Außenminister Henry Kissinger gab ein Festessen der 20 Mitglieder-Staaten der Arabischen Liga, welche an der Vollversammlung teilnehmen, ein Gespräch.

Obwohl vier der eingeladenen Staaten, nämlich Algerien, Libyen und die demokratische Republik von Jemen, die Einladung Kissingers nicht an, sprach der libanesischen Minister Fuad Naffa im Namen aller Mitgliedsstaaten ab. Er erklärte, dass die Araber den Frieden zwischen Israel und den Arabern erreichen müssen, und dass sie seine Anstrengungen unterstützen werden. Kissinger antwortete, dass er fest entschlossen sei, den gesamten Einfluss der Vereinten Nationen einzusetzen, um eine Dauerlösung für den Nah-Ost-Konflikt zu finden. Er betonte, dass die Araber eine neue Phase in den diplomatischen Bemühungen der Vereinten Nationen einleiten müssen, und dass sie die Verhandlungen über das Palästinenser-Problem fortsetzen müssen.

KAIRO ERWARTET KISSINGER-BESUCH
Kairo (UPI) — Der amerikanische Außenminister Dr. Henry Kissinger wird im Lauf seines kommenden Besuchs zweimal mit dem Präsidenten Sadat konferieren — so teilen diplomatische Quellen in Kairo mit. Kissingers Besuch wird für nächste Woche erwartet und Ägypten wird die erste Station dieses Besuchs bilden — der 7. seit dem Jom Kippur-Krieg.

Wie bekannt wurde, soll Kissinger am 9. Oktober in Kairo ankommen und noch am selben Tag eine erste Unterredung mit Sadat abhalten. Die zweite Unterredung wird am folgenden Tag stattfinden. Am 11. Oktober wird Kissinger nach Syrien fliegen und noch am selben Tag seine Reise nach Jordanien fortsetzen. Er wird in der jordanischen Hauptstadt Amman über seinen Hauptbesuch in Kairo berichten und am 1. Oktober nach Teheran fliegen.

Portugals Präsident Spínola erklärte seinen Rücktritt

on, (R. UPI, AFP) — Antonio de Spínola teilte mit, dass er von seinem Amt als portugiesischer Präsident zurücktritt. Er erklärte, dass er seine Aufgabe nicht mehr erfüllen kann, und dass er seinen Rücktritt einreichen wird. Spínola wurde am 26. September zum Präsidenten ernannt, nachdem er zuvor als General und Militärführer bekannt war.

General Spínola hatte dem Druck linkergerichteter Kräfte nachgegeben und eine Massenentlassung verboten, deren Ziel es war, ihn zu unterstützen. Dieses Nachgeben dem Druck der Linken bildete einen schweren Schlag für Spínolas Prestige. Zu Anfang des Monats hatte Spínola die schwebende Mehrheit im Parlament verloren, was seine Position als Präsident gefährdete. Der portugiesische Premierminister trat heute mit dem neuen Präsidenten Francisco de Costa Gomez zusammen, sowie mit anderen führenden Persönlichkeiten. Er versuchte dabei die Kraft zu überbrücken, welche sich in der portugiesischen Führung aufgetan hat im Gefolge des Rücktritts von Antonio Spínola.

Das Ziel dieser Beratungen war eine neue Mitglieder der Militärs zu wählen, sowie einen neuen Verteidigungsminister und einen neuen Informationsminister zu ernennen. Wie der Premierminister sagte, dürften diese die einzigen Veränderungen in der Regierungszusammensetzung bleiben und alle anderen Minister, welche mit dem Präsidenten Spínola automatisch zurücktraten, werden ihren Posten behalten.

Der portugiesische Premierminister kritisierte auch die Worte des zurückgetretenen Generals Spínola, welcher in seiner Abschiedsrede gesagt hatte, Portugal befände sich an der Schwelle der Anarchie. Bei einer Pressekonferenz erklärte der Premierminister, die Wahlen zur Präsidentschaft und zum Parlament würden im April nächsten Jahres stattfinden, wie es die Militärs zugesagt hatten. Ausserdem erklärte er, Portugal werde den Prozess der Verabschiedung seiner Kolonien fortführen. In Lissabon und in Portugal überherrscht Ruhe, nachdem die Regierungskrise beigelegt werden konnte. Die Linke nahm mit Genugtuung den Rücktritt Spínolas zur Kenntnis und die Zuspätkommen des Ministerpräsidenten. Beobachter sind der Meinung, dass General Spínola eventuell seine Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen ablehnen wird, als Exponent einer konservativen Partei, welche seiner Meinung nach noch immer die wahren Bestrebungen des Volkes zum Ausdruck bringt.

Alienisches Gericht verhängt hohe Geldstrafe fuer Diamantenschmuggel
Bei der Verhandlung hatte Nafael durch seinen Dolmetscher erklären lassen, dass er nach Italien gekommen sei, um die Diamanten an zwei Interessenten, einen aus Holland und einen aus Belgien, im Rahmen der Transitregelungen zu verkaufen. Das Geschäft mit dem holländischen Interessenten konnte abgeschlossen werden, jedoch geltend, dass die Juwelen nicht ordnungsgemäss verzollt wurden und daher als Schmuggelware betrachtet werden müssen.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITWOCH, 2. OKTOBER 1974 • PREIS: IL 1. — יום רביעי, ט"ז תשרי תשל"ה • החומר: ל"א

Rabin ist zu Gebietsverzicht bereit

Ministerpräsident Jizchak Rabin erklärte in einem Interview des amerikanischen Fernsehkanals NBC, dass er gewissen Gebietsverzicht im Rahmen von Friedensverhandlungen zustimmen würde. Er betonte, dass die israelische Regierung bereit ist, Verhandlungen mit Ägypten zu führen, um einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten zu erreichen. Rabin sagte, dass die israelische Regierung bereit ist, Gebietsverzicht zu leisten, falls dies zu einer dauerhaften Friedensregelung führt.

ALLON VERTEIDIGT KISSINGER
Der israelische Außenminister Jigal Allon verteidigte den amerikanischen Außenminister Dr. Henry Kissinger gegen die Behauptung, dass dieser im Jom Kippur-Krieg die Unterstützung der Araber gegeben habe. Allon erklärte, dass Kissinger die israelische Regierung unterstützt hat, und dass er die israelische Regierung bei der Verteidigung ihres Landes unterstützt hat.

US-HILFE AUCH FUER ERDOELSTAATEN
Washington (R) — Der amerikanische Senat herabschätzte die Warnungen vor einer Eskalation im Wirtschaftskrieg gegen die Araber und beschloss die Ablehnung eines Gesetzesentwurfes, dem zufolge die Auslandshilfe als Waffe gegen die Steigerung der Ölpreise gegenzuwirken soll.

Die Unterredung der israelischen und der amerikanischen Auffassung werden wie unter Freunden behandelt. Allon deutete auch an, Israel würde — falls sich wesentliche Unterschiede in den Auffassungen zeigen sollten — seine Sache vor das amerikanische Volk bringen.

FORDS VETO GEGEN UNTERBRECHUNG DER MILITÄRHILFE AN DIE TUERKEI
Washington (UPI) — Der Präsident der Vereinigten Staaten Gerald Ford erklärte gestern, er werde ein Veto einlegen gegen jedes Gesetz, welches die militärische Unterstützung der Türkei unterbricht. Ford begründete seinen Entschluss damit, dass ein solches Gesetz alle amerikanischen Hoffnungen zerstören würde auf eine Beilegung des Zypern-Konflikts.

Die Auswanderung der sowjetischen Juden gleicht einer Einbahnstrasse
Moskau (UPI) — Die Behörden der Sowjetunion erlauben fast keinem jüdischen Auswanderer zurückzukehren. Nach einer vorsichtigen Schätzung gelang es in den letzten drei Jahren nur 40 jüdischen Auswanderern nach Russland zurückzukommen. Das Ziel dieser sowjetischen Politik ist es, klarzumachen, dass, wer die Sowjetunion verlässt, ein für allemal die Brücken hinter sich abbrechen hat und als Fremder gilt. Die Sowjets hoffen auf diese Art und Weise potentielle Auswanderer von ihrem Vorhaben abzuerschrecken.

In Europa befinden sich derzeit nicht wenige Juden, welche ursprünglich aus Russland nach Israel ausgewandert und dann von Israel nach Europa zurückkehrten. Viele dieser Rückwanderer warten in Europa auf die Möglichkeit, in andere Staaten der westlichen Welt einzuwandern zu können, wie zum Beispiel in die USA, Kanada u.a. Manche von ihnen verliessen

Als Schlüsselkraft bei den Verhandlungen um einen dauerhaften Frieden im Nahen Osten müsse aber Ägypten betrachtet werden. Sollte es zu verbindlichen Verhandlungen über eine Friedensregelung mit Ägypten kommen, wäre Israel bereit, einen grossen Teil der Sinai-Halbinsel, vielleicht sogar d. Grotzteil, abzutreten. Auf keinen Fall kann Ägypten aber die gesamte Sinai-Halbinsel erhalten, selbst nicht bei einer dauerhaften Friedensregelung.

FAHMI SPRICHT VOM FRIEDEN
Der ägyptische Außenminister Ismail Fahmi betonte vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen, dass Ägypten an einem gerechten und dauerhaften Frieden im Nahen Osten interessiert ist. Er sagte, dass Ägypten bereit ist, Verhandlungen mit Israel zu führen, um einen dauerhaften Frieden zu erreichen. Fahmi betonte, dass die israelische Regierung bereit sein muss, Gebietsverzicht zu leisten, falls dies zu einer dauerhaften Friedensregelung führt.

PRAESIDENT FORD LEHNT NIXONS AMNESTIEVERZICHT AB
Washington (UPI, AFP, R) — Der zurückgetretene Präsident der Vereinigten Staaten Richard Nixon schlug seinem Nachfolger Gerald Ford vor, auf die ihm gewährte Amnestie zu verzichten, aber Ford lehnte diesen Vorschlag ab — so berichtete kürzlich die amerikanische Wochenzeitschrift „Time“.

Wie die Wochenzeitschrift weiter zu berichten weiss, führte Nixon mit Ford ein Telefongespräch, in welchem er die Schwierigkeiten bedauerte, die Ford aus der erwähnten Amnestiegewährung erwachsen. Nixon schlug infolgedessen vor, auf diese Amnestie zu verzichten. Fords Antwort war ein schnelles Nein; er sprach Nixon von Trost zu und erklärte, die öffentliche Diskussion über die Nixon gewährte Amnestie würde sehr bald ihr Ende finden.

Die amerikanische Wochenzeitschrift „Newsweek“ berichtet in diesem Zusammenhang, Nixon habe zu seiner Frau am Tage der Amnestiegewährung erklärt: „Dies ist der erniedrigendste Tag meines Lebens.“

DAS WETTER
Temperaturen: Jerusalem 16 — 29, Tel Aviv 17 — 30, Haifa 19 — 30, Zfat 14 — 29, Tiberias 17 — 35, Afula 14 — 33, Lod 16 — 33, Totes Meer 19 — 35, Beer Scheva 16 — 33, Ejlat 23 — 36 Grad.

TEL-AVIV - JAF0
P.P. — שולחם
139

5

יום רביעי, ט"ז תשרי תשל"ה • החומר: ל"א

MAN ?
— Immer
— überall
— Er ist

ANST
— 101.

Bar
— 101.

Bar
— 101.

Bar
— 101.

Bar
— 101.

הנהלת תשלומים

aus Israels PRESSE

DIE GESCHAFFTE DER ISRAEL CORPORATION

Die Auseinandersetzungen um die Finanzierung der Israel Corporation Michael Zuckerman zum großen Teil die Leitartikel der Tagespresse.

„Al Hamischma“ ist der Auffassung, dass die Regierung jetzt Gelegenheit hat zu beweisen, dass sie die Vermischung öffentlicher und privater Interessen zurückweist und dass sie es nicht zulässt, dass jemand die Grenze zwischen beiden Gebieten überschreitet.

„Davar“ schreibt, man müsse darüber erstatet sein, dass die Israel Corporation sich auf gewagte Spekulationsgeschäfte in Vaduz eingelassen hat. Es muss festgestellt werden, wer für die Anlage von Geldern der Corporation in Unternehmungen des Dr. Rosenbaum verantwortlich ist.

„Haarez“ erklärt, er müsse seine Ausführungen „vorsichtig fassen, weil die Informationen spärlich sind. Hier haben wir einen Misserfolg in der wirtschaftlichen und persönlichen Auffassung der ganzen Problematik vor uns, der dringend nach Reform ruft. Der Mann, der der geistige Vater der Israel Corporation ist, war früher Finanzminister und hat rechtzeitig dieses Amt niedergelegt. Er wollte eine Israel Corporation Nr. 2 beschreiben und das Gesetz kam zu noch weitere Gesellschaften dieses Typs lehren. Nach den jetzigen Erfahrungen sollten aus diesem Misserfolg alle Konsequenzen gezogen werden.

DIE AUSWANDERUNG

Die „Jerusalem Post“ widmet ihren Leitartikel der Tatsache, dass jährlich 8000 Personen aus Israel abwandern. Wir müssen einer gut durchdachten Auswanderungspolitik den Vorrang geben und für die Eingliederung der Auswanderer sorgen. Wir müssen es vermeiden, dass wir eigenhändig

die neue schädliche Probleme schaffen. Die Sicherung einer guten Absorptionspolitik muss aller Propaganda für Einwanderung vorangehen.

GEDANKEN ZUM SUKOT-FEST

Die orthodoxen Blätter beschäftigen sich mit Überlegungen anlässlich des Sukkot-Festes. „Schemar“ schreibt, dass nur eine entsprechende jüdische Erziehung der Jugend die Zukunft unseres Volkes sichern und eine Revolution in unseren Volkshervorbringen kann.

„Kasifa“ weist darauf hin, dass der Feind keine Angriffe gegen uns verstärkt. In dieser Situation müssen die jüdischen Eigenschaften von Glauben und Freude bei uns gestärkt werden, um uns innere Widerstandskraft zu verleihen.

„Hamodia“ vertraut auf Hilfe und die göttliche Vorsehung und zitiert das Gebet, in dem es heißt: „Breite die Hütte des Friedens über uns aus, verschone uns mit gutem Rat von Dir, hilf uns und verteidige uns“.

BESUCHSTAG BEIM PRÄSIDENTEN

Am kommenden Sonntag stehen der Amtssitz des Staatspräsidenten und das Gebäude der Knesset für die traditionellen Besuche offen.

Es wurde ein besonderes Besuchsprogramm für verschiedene Gruppen zusammengestellt. Um 9.30 Uhr kommen die Neuzuwanderer, dann die Ortsausschüsse, die Vertreter der Gemeinden und der verschiedenen Organisationen. Um 17.30 Uhr sind Arbeiter, die sich besonders ausgezeichnet haben, an der Reihe, dann die Mitglieder der Paritetsverbände und zum Schluss, um 18.30 Uhr, die Vertreter der beiden Orte, die in diesen Tagen für Gründungsjubiläum feiern, Gedera (90 Jahre) und Karmiel (10 Jahre). Im Knessetgebäude beginnt das Besuchsprogramm um 10.15 Uhr und endet um 17.45 Uhr.

Die Budgetkürzungen erfordern die Rückstellung vieler Wirtschaftsvorhaben

Die Kürzung des israelischen Staatsbudgets um fast fünf Prozent wird zu einer ganzen Reihe von Folgen führen, die nicht nur für die Staatskasse, sondern auch für die Wirtschaft im allgemeinen von Bedeutung sind. Die Einsparungen der Budget aller Ministerien haben zur unmittelbaren Konsequenz dass eine ganze Reihe von Arbeiten nicht mehr durchgeführt werden oder für ein Jahr warten müssen. Hier sind Kalkulationen von Firmen und ganze Geschäftstätigkeit gestoppt. Wirtschaftler meinen, es handle sich zwar um einen guten psychologischen Eindruck, wenn die Minister Einsparungen

vornehmen und sie nehmen diese Einsparungen zweifellos sehr ernst, es sei aber völlig klar, dass der Schaden, der dadurch entsteht, ebenfalls recht bedeutsam ist und daher bisher nicht klar sein kann, ob diese Kürzungen ihren Zweck genauso erfüllen können, wie der Plan das eigentlich vorgesehen hatte.

Es handelt sich um eine Gesamtsumme von einer Milliarde IL, die auf diese Art eingespart wird. Die Industriellen geben der Ansicht Ausdruck, dass der Finanzminister im Beginn des Jahres 1975 gezwungen sein wird, ein Zusatzbudget einzubringen, bei dem die Summe wieder ausgeworfen werden muss.

Die Handelsbeziehungen mit England und mit Rumänien werden ausgebaut

Die Besuche des britischen Vizepremier und des rumänischen Außenministers in Israel haben nicht nur zu politischen Gesprächen und dem Austausch von Gedanken geführt, sondern auch zu ganz soliden Kontakten über die erhebliche Verstärkung der Handelsbeziehungen der beiden Länder mit Israel.

Britische Repräsentanten weisen schon auf eine ganze Reihe von Möglichkeiten der echten Vergrößerung israelischer Exporte nach Großbritannien hin und meinen, Freundschaft zwischen den Nationen basiere nach wie vor auf engen Handelsbeziehungen. Bezüglich Rumäniens ist daran gedacht, neue Handels-

wege bilateral zu öffnen und zu diesem Zweck wird sich Israel Handels- und Industrieminister in Kürze nach Bukarest begeben, um die Pläne in die Wirklichkeit umsetzen zu können. In Jerusalem meinte man dazu, parallel mit der allgemeinen israelischen Anstrengung einer erheblichen Ausfuhrsteigerung würde man dem Handel mit den beiden genannten Ländern besondere Aufmerksamkeit widmen. Da Rumänien der einzige Ostblockstaat ist, mit dem Israel diplomatische Beziehungen unterhält, während Großbritannien seit jeher an der Spitze der israelischen Ausfuhr steht.

Autobesitzer müssen jetzt mehr zahlen

Zusätzliche Vermögenssteuer — höhere

Versicherungsprämien — Preiszuschläge beim Fahrzeugkauf

Von heute ab ist die zusätzliche Vermögenssteuer für Kraftfahrzeuge zu zahlen.

Es handelt sich hierbei um eine Zahlung für den Zeitraum von drei Jahren, nämlich vom 1. Oktober dieses Jahres bis zum 30. September 1977. Der Steuersatz ist entsprechend dem Baujahr und dem Motorvolumen in 42 Stufen und einigen Sonderstufen gestaffelt. Der niedrigste Satz (für ein 6-7 Jahre altes Fahrzeug mit einem Volumen bis zu 800 ccm) beträgt 135 IL, der höchste (für ein nicht mehr als ein Jahr altes Fahrzeug mit einem Volumen über 3.000 ccm) 750 IL für diese drei Jahre. Für ein vor 3-4 Jahren produziertes Fahrzeug mit einem Vo-

lumen von 1.000-1.300 ccm sind z.B. 225 IL zu zahlen. Einen Nachlass von 60-110 IL erhalten Fahrzeuge, die im Lande zusammengestellt wurden. Für Taxiz und zur Personbeförderung zugelassene Privatfahrzeuge werden Zahlungen zwischen 61 und 300 IL, jeweils entsprechend dem Baujahr, gefordert.

Ebenfalls mit Wirkung vom 1. Oktober ist die Erhöhung der Versicherungsprämien in Kraft getreten. Käufer eines neuen Fahrzeuges müssen mit einer Zusatzzahlung von 400-1.000 IL, je nach Größe des Fahrzeuges und Art der Versicherung, rechnen.

Der Verkauf neuer Fahrzeuges ist im Monat August wesent-

lich zurückgegangen. Insgesamt wurden nur 2.089 Fahrzeuge verkauft; gegenüber dem Vormonat Juli, in dem 3.474 Fahrzeuge verkauft wurden, bedeutet dies einen Rückgang von 36,5%, gegenüber dem Monat August des Vorjahres 1973, in dem 2.360 Fahrzeuge verkauft wurden, einen Rückgang von 11,5%. Gestiegen ist jedoch der Anteil der Fahrzeuge, die mit Zahlung des vollen Steuerbetrages verkauft wurden.

Noch nicht alle Lieferfirmen haben die endgültigen Verkaufspreise ihrer Modelle 1975 veröffentlicht. Es werden noch Kaufverträge auf der Grundlage des bisher gültigen Preises abgeschlossen, jedoch mit der ausdrücklichen Vereinbarung, dass bei der Lieferung der an diesem Tage geltende Preis zu zahlen ist. Nicht wenige Käufer dürften am Liefertag durch die Forderung einer Zusatzzahlung von mehreren 1.000 IL höchst unangenehm überrascht werden.

Für den Verbraucher und die Hausfrau

Reform der Preiskontrolle gefordert

Neue Abgrenzungen für die Preiskontrolle haben zwei Vertreter der Histadrut in der öffentlichen Preiskommission, Ramek Rotem von der Chevrat Owdim und Joram Barsilal vom Institut für wirtschaftliche und gesellschaftliche Forschungen, dem Preiskommissar Sew Birger vorgeschlagen: Betriebe, die Nahrungsmittel produzieren, sowie Betriebe, die fast ohne Konkurrenz produzieren, sollen weiterhin der strengen Preisüberwachung unterliegen, während andere Betriebe hiervon befreit werden können.

Nach diesem Vorschlag bestimmt die Preisüberwachungsbehörde die Verbraucherhöchstpreise, die von den konkurrenzlos produzierenden Betrieben gefordert werden dürfen. Als solche „monopolistische“ Produzenten müssten betrachtet werden: Ein Betrieb, der allein wenigstens 40% des Gesamtbedarfs in dieser Branche deckt — oder zwei Betriebe, die zusammen 60% — oder drei Betriebe, die zusammen 70% des Gesamtbedarfs dieser Branche decken. Wenn Betrieben dieser Art Preisüberwachung zugestanden werden, muss nach dem Vorschlag Rotem-Barsilal zunächst überprüft werden, welche Gewinne dieser Betrieb nach der Bilanz des Jahres 1973 erzielt hatte. Die bisher übliche Richtschnur des Handels- und Industrieministeriums auf d. Grundlage der allgemeinen Teuerung soll nicht mehr gelten. Die Histadrut-Vertreter sind gegen eine „Cost-plus“-Politik, die bei Ansteigen der Produktionskosten und Beibehaltung der gewohnten Gewinnspanne automatisch zu Preisüberhöhungen führen müsste; Ziel der Preisüberwachung muss vielmehr sein, von den Betrieben geeignete Massnahmen zur Senkung der Produktionskosten zu fordern.

Festlegung der Verbraucherhöchstpreise wird nach dem Rotem-Barsilal-Vorschlag auch für die Vermittlungsstufe gefordert, doch bleiben Einzelheiten über die Durchführung dieser Anregung der Preisüberwachungsbehörde überlassen.

Die öffentliche Preiskommission hat inzwischen von sich aus bereits Vorschläge über die Festlegung der Verbraucherhöchstpreise gemacht.

Im Rahmen der Verbilligungskampagne des Landwirtschaftsministeriums wurden neue Preise für kleinere Eier festgelegt, und zwar: Für Größe 5 — 19 Ag. (anstelle von bisher 21 Ag.), für Größe 6 — 16 Ag. (statt 19 Ag.), für Größe 7 — 14 Ag. (statt 16 Ag.).

EIER WURDEN BILLIGER

Im Rahmen der Verbilligungskampagne des Landwirtschaftsministeriums wurden neue Preise für kleinere Eier festgelegt, und zwar: Für Größe 5 — 19 Ag. (anstelle von bisher 21 Ag.), für Größe 6 — 16 Ag. (statt 19 Ag.), für Größe 7 — 14 Ag. (statt 16 Ag.).

Kabinett verlegt Stellungnahme zum neuen Industriegebiet in Jerusalem

Jerusalem (HM) — Im Laufe der letzten Regierungssitzung wurden von Justizminister Chaim Zadok verschiedene Vorschläge zur Errichtung eines Industriegebiets im Umkreis von Jerusalem eingebracht. Die Regierung begann zwar mit den Beratungen über dieses Thema, verzögerte jedoch die Stellungnahme auf einen späteren Zeitpunkt. Es ist ohnehin vorgesehen, die gesamten Wohnsiedlungs- und Bevölkerungsprobleme der Stadt Jerusalem und ihrer Umgebung innerhalb einiger Wochen auf einer Regierungssitzung ausführlich zu erörtern, nachdem die Beratung verschiedener Projekte durch das Wohnbauministerium vorliegt. Die jetzt vorgetragene Anregung des Justizministers stützt sich auf einen früheren Kabinettschluss, in dem der Rechtsberater der Regierung ersucht wird, Vorschläge zur Industrialisierung Jerusalems unter besonderer Berücksichtigung der damit verbundenen juristischen Aspekte auszuarbeiten.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung beschloss das Kabinett, die Einladung der US-Regierung zur Teilnahme Israels an den 200 Jahr-Feiern der amerikanischen Unabhängigkeit, die im Jahre 1976 stattfinden werden, Folge zu leisten. Es wurde vereinbart, das Israelische Philharmonische Orchester vor Beginn

der Feiern auf eine Tournee in die USA zu entsenden und anschließend auch am Festprogramm zu beteiligen. Auch ist an eine eindrucksvolle israelische Ausstellung gedacht, die in Washington und anderen amerikanischen Städten gezeigt werden soll und besonders dem archaischen und biblischen Charakter des Staates Israel Rechnung tragen wird. Die Verantwortung für die Gestaltung und Organisation dieser Ausstellung fällt dem Informationsministerium zu, das Mithilfe von anderen Ministerien erhalten wird.

Abschließend bestätigte das Kabinett eine Reihe von Konventionen und Empfehlungen der Internationalen Arbeitsorganisation bei den Vereinten Nationen zur baldigen Unterbreitung an die Knesset.

NEUE „MAGEN DAVID“-STATIONEN IN HAIFA

Zur Leistung von Erster Hilfe errichtete der Magen David Adom zwei neue Stationen in Haifa, eine am Flughafen und eine in d. „Koor“-Werken am Golf von Haifa, wo auch ein Ambulanzfahrzeug stationiert wurde. Beide Stationen stehen in Funkverbindung mit der Hauptstation in Haifa.

WOCHENRATGEBER

2.-3. OKTOBER 1974

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Vergessen Sie Ihre Sorgen und seien Sie so ruhig wie möglich. Ist diese Woche günstig.

Geburtstag 24. Oktober — 22. November: Verleihen Sie sich nicht auf Andere. Erfolge können eintreten, wenn Sie vorsichtig sind.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Gehen Sie nur den geradesten Weg. Dann kann sich der Erfolg stellen. Das Schicksal sorgt für Sie!

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Verlassen Sie sich nicht nur auf Ihren Charme. Sie haben Schwierigkeiten, wenn Sie nicht alles ganz genau durchdenken.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Ein guter Schlag wird Ihre Zukunft bestimmen. Arbeiten Sie mit Anderen zusammen.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Keine Ängste! Es geht alles gut, wenn Sie es verstehen, die Dinge zu bewahren.

Geburtstag 21. März — 20. April: Nutzen Sie den Einfluss auf Andere gut aus. Dann kann diese Woche für Sie sehr gut sein.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Dies ist eine Woche für Sie, in allem, was Beruf und Arbeit angeht. Im übrigen gibt es kleine Probleme.

Geburtstag 22. Mai — 21. Juni: Lassen Sie sich durch unwichtige Dinge zu vorläufigen Entschlüssen hinleiten. Seien Sie vorsichtig in allem, was Sie tun.

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Nehmen Sie nicht selbstverständlich hin, Man versucht zur Zeit, Sie hereinzulegen. Seien Sie vorsichtig!

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Benutzen Sie ganze Energie. Wenn Sie nicht mit voller Kraft vorgehen können Sie Rückschläge erleben.

Geburtstag 24. August — 23. September: Verhandlungen werden gut ausgehen, wenn Sie elastisch genug sind. Erfolge stehen vor der Tür.

Kulturnotizen in Kürze

DIE PHILHARMONIKER IN DEN USA

Das Israelische Philharmonische Orchester hat eine Konzert-Tournee in die Vereinigten Staaten begonnen. Es ist die dritte Aktion im Rahmen der „Good-Will“-Reisen nach dem Jom Kippur-Krieg, die Ende 1973 mit einer Tournee nach Westeuropa begannen und im August 1974 mit einer Tournee nach Südafrika fortgesetzt wurden.

Diesmal ist ein Aufenthalt von drei Wochen und die Aufführung von 15 Konzerten in New York, Washington, Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Milwaukee, Miami und anderen Orten vorgesehen.

Sechs Konzerte werden von Zubin Mehta, sechs weitere von Daniel Barenboim und die übrigen drei von Andrew Davis dirigiert. Unter den Solisten be-

finden sich der Sänger Richard Tucker, der Cellist Gregor Piatigorsky und der Pianist Claude Arrau, daneben die israelischen Solisten Daniel Barenboim, Pin-

Uhr im Museum Tel-Aviv am 10. Oktober um 21 Uhr. Die Gruppe gebürtiger Mitglieder und die Solisten.

Die „Barrelhouse Jazz Band“

chass Zuckerman, Michael Maisky und Ilan Rogoff.

Ausser den klassischen Werken von Beethoven, Brahms, Weber, Tschaiowsky, Bloch und Halevy stehen auch Werke der israelischen Komponisten Ben-Haim und Schildowsky auf dem Programm.

DAS PROGRAMM DER „BARREHOUSE“-BAND

Die „Barrelhouse Jazz Band“, deren Kommen wir bereits angekündigt hatten, wird am kommenden Freitag ihre Gastspielreise in Israel beginnen. An diesem Abend, dem 4. Oktober, um 23 Uhr, beginnt die erste Vorstellung im „Beth Zion“ in Haifa, am 5. Oktober, tritt die Jazzband um 21 Uhr im „Schawit“ in Haifa auf, dann am 7. Oktober im „Beth Ha'am“ in Jerusalem, am 9. Oktober um 20.30 Uhr in Tel-Aviv.

Der 31-jährige Künster Franz Hohler, der als Kabarettist Nr. 1 gilt, gegen Ende dieses Monats ein kurzes Gastspiel nach Nur drei Vorstellungen auf dem Programm: A. Oktober in Jerusalem („Beth Zion“), am 29. Oktober in Haifa („Schawit“), am 30. Oktober in Haifa („Beth Zion“).

Die 31-jährige Künsterin Franz Hohler, der als Kabarettist Nr. 1 gilt, gegen Ende dieses Monats ein kurzes Gastspiel nach Nur drei Vorstellungen auf dem Programm: A. Oktober in Jerusalem („Beth Zion“), am 29. Oktober in Haifa („Schawit“), am 30. Oktober in Haifa („Beth Zion“).

Die Mädchen werden vier Monate länger im Militärdienst dienen müssen

Die Möglichkeit einer Verlängerung der Militärdienstzeit für Mädchen um vier Monate wird derzeit von der Personalabteilung im Generalstab überprüft. Es ist anzunehmen, dass die Ergebnisse dieser Überprüfung schon in Kürze dem Generalstabschef und dem Verteidigungsminister zur Weiterleitung an die Regierung übermietet werden.

Bis vor wenigen Jahren hatten die Mädchen bereits 24 Monate lang Militärdienst zu leisten, doch wurde die Dienstzeit, den-

ist jetzt der französische Markt offen

Präzisions Staatsbesuch Pauken und Trommeln

Mittwoch, 2. 10

FRAGENRATGE

1. OKTOBER 1974

2. OKTOBER 1974

3. OKTOBER 1974

4. OKTOBER 1974

5. OKTOBER 1974

6. OKTOBER 1974

7. OKTOBER 1974

8. OKTOBER 1974

9. OKTOBER 1974

10. OKTOBER 1974

11. OKTOBER 1974

12. OKTOBER 1974

13. OKTOBER 1974

14. OKTOBER 1974

15. OKTOBER 1974

16. OKTOBER 1974

17. OKTOBER 1974

18. OKTOBER 1974

19. OKTOBER 1974

20. OKTOBER 1974

21. OKTOBER 1974

22. OKTOBER 1974

23. OKTOBER 1974

24. OKTOBER 1974

25. OKTOBER 1974

26. OKTOBER 1974

27. OKTOBER 1974

28. OKTOBER 1974

29. OKTOBER 1974

30. OKTOBER 1974

31. OKTOBER 1974

1. NOVEMBER 1974

2. NOVEMBER 1974

3. NOVEMBER 1974

4. NOVEMBER 1974

5. NOVEMBER 1974

6. NOVEMBER 1974

7. NOVEMBER 1974

8. NOVEMBER 1974

9. NOVEMBER 1974

10. NOVEMBER 1974

11. NOVEMBER 1974

12. NOVEMBER 1974

13. NOVEMBER 1974

14. NOVEMBER 1974

15. NOVEMBER 1974

16. NOVEMBER 1974

17. NOVEMBER 1974

18. NOVEMBER 1974

19. NOVEMBER 1974

20. NOVEMBER 1974

21. NOVEMBER 1974

22. NOVEMBER 1974

23. NOVEMBER 1974

24. NOVEMBER 1974

25. NOVEMBER 1974

26. NOVEMBER 1974

27. NOVEMBER 1974

28. NOVEMBER 1974

29. NOVEMBER 1974

30. NOVEMBER 1974

1. DEZEMBER 1974

2. DEZEMBER 1974

3. DEZEMBER 1974

4. DEZEMBER 1974

5. DEZEMBER 1974

6. DEZEMBER 1974

7. DEZEMBER 1974

8. DEZEMBER 1974

9. DEZEMBER 1974

10. DEZEMBER 1974

11. DEZEMBER 1974

12. DEZEMBER 1974

13. DEZEMBER 1974

14. DEZEMBER 1974

15. DEZEMBER 1974

16. DEZEMBER 1974

17. DEZEMBER 1974

18. DEZEMBER 1974

19. DEZEMBER 1974

20. DEZEMBER 1974

Mittwoch, 2. 10. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

ישראל החדשה

3

5

Fuer Israel ist jetzt der franzoesische Waffenmarkt offen

Tommen Bomben an Bord nehmen und in drei Minuten 12.000 Meter Höhe erreichen. Ein dringlich versprochenes Frankreichs Premier Chirac in Kopenhagen den Dänen und auch anderen nordwesteuropäischen Partnern eine „Assoziation“ in der Herstellung gemeinsamer Mirage-Flugzeuge. Die günstigen technischen und finanziellen Bedingungen, die Chirac offerierte, verfehlten nicht ihre Wirkung. Offen bleibt jedoch eine zentrale politische Frage: Frankreichs Zugehörigkeit zur NATO oder wenigstens seine Rückkehr in die Euro-Group. Trotz leichter Kurskorrektur zögert Staatspräsident Giscard d'Estaing bis jetzt, dem Drängen der NATO-Partner nachzugeben und in den Schoß der Verteidigungsallianz zurückzukehren. Das Gewicht der Gaullisten in der Pariser Regierungsmannschaft ist noch zu groß. Immerhin ist Frankreich jetzt wieder in den Untergruppen der Rüstungsfragen der Euro-Group vertreten. Dies reicht aber offensichtlich nicht aus, um das „Waffengeschäft des Jahrhunderts“ zu tätigen.

Falls die Mirage im grossen Tauschen eine Bruchlandung machen sollte, befürchtet man in Paris ernstlich den Bankrott der ganzen französischen Flugzeugindustrie. Aber es bleiben wichtige Kunden auch im Apartheid-Staat Südafrika und in Lateinamerika.

Frankreich verkaufte bis heute 1484 Mirages an zwanzig Länder und verfügt selbst über 600 Flugzeuge von diesem Typ. Hauptabnehmer waren bis jetzt Australien mit 116, Libyen 110, Belgien 106, Südafrika 91, Schweden 59, Spanien 46, Griechenland 40 und Saudi-Arabien 38 Flugzeuge.

Woran sich ablesen lässt, dass die französischen Lieferanten politisch nicht eben wählerisch sind. Aus verschiedenen, auch moralischen Gründen werden diese Absatzmärkte aber immer problematischer. Mit Hochspannung blickt Paris darum nach Kopenhagen und Oslo. Falls man sich auch hier für die US-Cobra oder für Schwedens „Euro-Fighter“ entscheiden sollte, wäre Frankreichs Traum vom sogenannten ACF (Avion de Combat Futur = Kampfflugzeug der Zukunft) ausgeträumt. Daher will sich Frankreich auch die Kunden sichern, die bisher wegen des Embargos von Lieferungen ausgeschaltet waren.

Syrischer Staatsbesuch – ohne Pauken und Trompeten

Hatte am Wiener Ballhausplatz die Ansicht geherrscht, der erste Staatsbesuch eines arabischen Ministerpräsidenten in Österreich werde spektakulären Charakter tragen und Schlagzeilen in der Presse machen, wurde nun inzwischen ein besserer belehrt. Der offizielle Besuch des syrischen Ministerpräsidenten Mahmoud al-Ayoubi, der gleich in Begleitung des Auswärtigen Ministers Abdul-Halim Kadman u. des Wirtschaftsministers Mohamed Inadi, sowie des Ministers für öffentliche Arbeiten, Abdel-Ghaffar Kanaana, an die „Friedenskonferenz“ von Wien, wurde als „friedliche Mission“ bezeichnet. Dem Protokoll wurde natürlich genüge getan: Bundeskanzler Kreisky und Außenminister Bieck-Karstner empfingen die Gäste, es gab Arbeitsgespräche, Diner und Contrediners, ein offizielles „Frühstück“ beim Staatspräsidenten Kirchschlager, doch was praktisch aus all dem herauskam, war die Unterzeichnung eines längst vorbereiteten Abkommens über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen Österreich und Syrien und die Herstellung einiger Firmenkontakte, die dazu angetan sind, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten weiter zu forcieren.

Soweit es während des Ayoubi-Besuches in Wien übertraf, haben nicht die syrischen Gäste dafür gesorgt, vielmehr Bundeskanzler Kreisky. Der Pressebeamte der Syrer verteilte bereits am Nachmittag den Text einer Rede, die Ministerpräsident al-Ayoubi am Abend in seiner Diner-Ansprache zu halten beabsichtigte. Kurz vor Beginn des feierlichen Empfangs

von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH, ges im Kongresszentrum der Wiener Hofburg haben aber die Syrer die Rede zurückgezogen. Al-Ayoubi hielt schließlich doch noch die vorbereitete Ansprache, in der er sich an „unsern Freund Bruno Kreisky“ wandte, einen gerechten Frieden durch einen Rückzug Israels aus den besetzten Gebieten, die Durchführung von UN-Resolutionen und die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Palästinenser forderte. Er beschuldigte Israel der „militärischen Provokationen“, die ungewollt „zum Krieg führen könnten“.

Bundeskanzler Kreisky liess eine Rede über die Überbrückung Kreisky, der ein nachhaltiges Bekenntnis zu einer friedlichen Lösung im Nahen Osten ablegte, sprach sich für gute Beziehungen zwischen Österreich und Syrien aus, betonte aber gleichzeitig, dass „wir solche nur vorstellen können, wenn sie nicht auf Kosten der guten Beziehungen zu anderen Staaten gehen. Um es deutlich zu sagen, Österreich unterhält gleich gute Beziehungen zu Israel.“ Israel sei für viele Tausende frühere Österreicher eine neue Heimat geworden, betonte Kreisky. In diesem Staat sei ein Gemeinwesen geschaffen worden, das von der Zivilisierten Welt anerkannt werden müsse. Und was die arabischen Staaten betrifft, so werden sie ihren Österreichern nur dann wirklich genügen können, wenn es im Nahen Osten Frieden gibt, wenn sie zu einer friedlichen Koexistenz mit Israel gelangen.

In diplomatischen Kreisen Wiens wird vermutet, dass die Syrer rechtzichtig von der Absicht Kreiskys erfahren haben, sich von ihnen nicht auf eine antisyrische Linie drängen zu lassen und überlegt haben, ob die vorbereitete Rede Ayoubis gehalten oder verändert werden soll. Sie scheinen sich schließlich auf den unveränderten Text geeinigt zu haben.

Al-Ayoubi hat seinen ursprünglichen für vier Tage geplanten Besuch in Wien auf zwei Tage verkürzt und einen weiteren halben Tag der Besichtigung der „Verborgenen Österreichischen Stätten“ – dem grössten industriellen Unternehmen Österreichs überhaupt – in Linz gewidmet. Er ist auch von Linz abgeflogen, ohne noch einmal nach Wien zurückzukehren.

Das Kooperationsabkommen, das der österreichische Handelsminister Stachböcker und der syrische Wirtschaftsminister Inadi unterzeichneten, erwähnt auch die Bereiche, auf die sich die Zusammenarbeit erstrecken soll. Im Vertragstext ist eine Kooperation bei der Errichtung von Industriebetrieben zur Verwertung von Bodenschätzen

Ägyptens Abkehr vom Personenkult

Wer erinnert sich nicht der schreienden Massen in ganz Ägypten, vor allem aber Alexandria, wenn der damalige Staatschef Nasser durch die Strassen fuhr und seinen Untertanen huldvoll zuwinkte. Als dann Nasser Tod wie eine Bombe einschlug, erklärten sich die politischen Beobachter einig in einem Punkt: sein Nachfolger wird es schwer haben, aus dem charismatischen Schatten des panarabischen Führers herauszutreten.

Mit erstaunlicher Sicherheit und relativ ohne grosse innere Schwierigkeiten hat Anwar Sadat dies geschafft. Nicht nur das, er ist an die Demontage des alles überschattenden Bildnisses seines Vorgängers herangetreten und hat diese auch mehr oder weniger durchgeführt. Doch wider Erwarten hat Sadat dabei weitgehend auf den Aufbau eines Personenkultes verzichtet und so bieten sich dem Beobachter zum Teil bizarre Bilder.

An der Fassade des Parteihauses der „Arabischen Sozialistischen Union“ (ASU) in Alexandria hängt ein leerer Bilderrahmen monumentaler Abmessung, der über den ganzen weiten Muhammad-Ali-Platz hinweg bis zum Hafenzoll zu sehen ist. Der leere Rahmen hat seine besondere Geschichte, die im vergangenen März begann, als Präsident Sadat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der sozialistischen Einheitspartei die Entfernung aller Bilder seines Vorgängers – aber Eins nicht mehr Vorbildes – aus den Lokalitäten der ASU befahl. Im weitläufigen Kairo und der Sadat-freundlichen Provinz wanderten die Nasser-Portraits im

Goldrahmen mit dem Reichsvogel der gescheiterten „Vereinigten Arabischen Republik“ flugs wie der Wind in Auktionsstube und zu Altwarenhändlern, doch nicht so in Alexandria, der „Stadt der Bewegung“ in der Geschichte des Nasserismus, wo Abdel Nassers Haupttribüne, der Fremdenhass, von den starken jüdischen, griechischen und italienischen Kolonien besonders genützt wurde.

Die lokalen Parteifunktionäre verweigerten standhaft die Abnahme des drei Meter hohen Nasser-Bildes im Führer-Look. Als diese von der Staatspolizei durchgeführt wurde, hängten sie ostentativ den leeren Rahmen auf neue auf, ohne ihn wie anderswo mit dem Konterfei des neuen Staatsoberhauptes zu füllen. Es sollte das Zeichen ihres Protests sein, ist aber inzwischen mehr zu einem Symbol der tatsächlich in Ägypten herrschenden Verhältnisse geworden. Denn fünf Jahre nach Abdel Nassers Tod im September 1969 ist von seinem Erbe, wie immer man es auch beurteilt, nichts als ein leerer Rahmen übrig geblieben.

Es mag nicht so schlimm sein, wie die Gerüchte behaupten, dass die sterblichen Überreste des willensstarken, aber einschüchternen Staatsmannes in dem Mausoleum an seiner Grabbesuchung bei der letzten Uberschwemmung von den Ratten gefressen wurden und die Kairoer Stadtverwaltung auf höhere Order nichts dagegen unternommen hat. Tatsache ist, dass allen ausländischen Staats-

besuchen und Registrations- oder Paradelegationen vom ägyptischen Auswärtigen Ministerium seit Anfang dieses Jahres bei der Programmstellung der sanitären Umkleenormen, über den alten Präsidenten zu schimpfen, das Thema Nasserismus, sei es mit Beifall oder Kränzen, am besten gar nicht zu behandeln. Sadat soll das wörtlich begründet haben: „Wer heute über Nasser schimpft, wird sich morgen über mich den Mund zerreißen“; was insofern richtig ist, als auch das neue ägyptische Regime absolut keinen Wert auf eine kritische Einstellung des Bürgers zu seiner Obrigkeit legt. Hauptgrund für die Verschwiegenheit, mit der von der Entlassung des Nasserismus aus dem öffentlichen Leben und Wirtschaft durchführt, ist aber vor allem das Nachwirken Abdel Nassers in der arabischen Nachbarschaft, wo Sadats heutige Führerposition neben seinen persönlichen Qualitäten von Konzilianz und Geduld doch immer noch vom panarabischen Abglanz des Nasserismus zehrt.

Politischer Skandal in Paris

Gaullistischer Abgeordneter beschimpft Israelis als «Nazis»

In Syrien ereignete sich ein skandalöser Vorfall, der in Paris politischen Kreisen grössere Entrüstung auslöst hat. Raymond Offroy, ein Abgeordneter der UDR (Gaullisten) im Département Seine-Meritimes, dessen proarabische Sympathien bekannt sind, hat sich als Präsident der internationalen parlamentarischen Vereinigung der europäischen arabischen Kooperation die ungläubige Geschmackslosigkeit erlaubt, anlässlich des Besuchs einer parlamentarischen Delegation aus den neuen Ländern der Europäischen Gemeinschaft im Nahen Osten hinter den Rücken seiner Kollegen aus verschiedenen Ländern in einer improvisierten Pressekonferenz mit syrischen Journalisten die bewusste und mutwillige Zerstörung der Stadt Kuneitra auf dem Golanhöhen durch die israelischen „Angriffskräfte“ und diesen „barbarischen Akt“ mit den SS-Massakern des Dorfes Oradour-sur-Glane im Juni 1944 zu vergleichen.

Was in Oradour-sur-Glane vor sich gegangen ist, weiss in Frankreich – und darüber hinaus – jedes Kind. Der Verfasser, der in den Kriegsjahren zeitweilig in unmittelbarer Nähe von Oradour-sur-Glane illegal residierte und das unglückliche Dorf, das er in Erfüllung einer Mission besucht hatte, knapp zwei Minuten vor der Ankunft der SS-Division „Das Reich“ verlassen hatte, konnte aus einem nahen Versteck das furchterliche Massaker der mehr als 500 Männer, Frauen und Kinder – unter ihnen übrigens 5 jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und zwei französische Juden aus Paris – beobachten. Der Vergleich des UDR-Abgeordneten Offroy von Oradour-sur-Glane mit Kuneitra muss als eine Infamie von ausserordentlicher Schamlosigkeit bezeichnet werden. Raymond Offroy hatte auch den mehr als zweifelhaften Geschmack, vom „Nazismus der Israelis“ zu spre-

chen und die Israelis aufzufordern, sich nicht so zu führen, wie diejenigen, die sie 30 oder 50 Jahre früher martysiert hatten.

Die Provokation des Monsieur Offroy ist auf den vehementen Widerspruch aller übrigen Delegationen der 9 Länder der Europäischen Gemeinschaft gestossen. Bezeichnenderweise war es vor allem die parlamentarische Delegation aus der Bundesrepublik Deutschland, die gegen den ignominischen Vergleich Offroys scharfe Verurteilung eingelegt hat. Mitglieder der bundesdeutschen Delegation nannten die Worte Offroys „indezent“ und selbst „revolütierend“. Inzwischen hat die Liga gegen den Rassismus und den Antisemitismus, die in Frankreich höchstes Ansehen geniesst, eingegriffen und die Worte des UDR-Abgeordneten als einen Insult an die Adresse der französischen Resistance bezeichnet.

Die Liga weist darauf hin, dass eine repräsentative Abordnung ihrer Organisation, der unter anderem ihr Präsident Pierre Bloch, der ehemalige Minister Montell, der bekannte Pariser UDR-Abgeordnete Joel le Tac, das Mitglied des Direktionskomitees der französischen Sozial-

istischen Partei, Michel Thauvin und eine der respektiertesten Persönlichkeiten der französischen Resistance, Marie-Madeleine Fourcade, die Charles de Gaulle sehr nahegestanden hatte, angehört, Ende 1973, also nach Beendigung des letzten Krieges, Kuneitra besucht hat und festgestellt habe, dass die Stadt, in vorderster Frontlinie gelegen, in den zwei Kriegen (Sechstagerkrieg und Krieg des Jom Kipur) durch vielfache beiderseitige Bombardements sehr politen habe, dass aber von einer Prophanierung des mohammedanischen Gotteshauses und des arabischen Friedhofes nicht eine Spur aufzufinden sei. Raymond Offroy hatte auch von diesen Angaben „Profanierungen“ durch israelische Soldaten gesprochen. „Akte, die einer zivilisierten Nation unwürdig“ seien.

Der Abgeordnete Joel le Tac, Parteifreund und Fraktionskollege des antisemitischen UDR-Abgeordneten Offroy, soll das Verhalten Offroys als „unpardonable“ als verächtlich bezeichnet haben.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie noch immer gehen, verlangen Sie überall **ESKA KAFFEE** Er ist der Beste.



Verdauungsstörungen?
SCHWERE ODER HASTIGES MAHLZEITEN?
NIMM
FESTAL®
FESTAL, ein Spitzenpräparat, langbewährt in aller Welt. Enthält nur natürliche Wirkstoffe. In Ihrer Apotheke erhältlich.
BESSERE VERDAUUNG DURCH **FESTAL®**

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM

LEHNDEBEHÖRDE

Leitend und musikalischer Berater LUKAS FOSS

Mitteilung an die Abonnenten der 3. Serie

„Belebte Klassiker“

Das WIENER MARATHON-KONZERT

wurde vorverlegt, fuer

Sonntag, 6. Oktober 1974

von 6-11 Uhr abends

im JERUSALEM THEATER

und nicht am Dienstag, 8.10.1974, wie vorher angekündigt).

Die Handchen werden im Militär dien

Die Handchen werden im Militär dien

Die Handchen werden im Militär dien

10.10.1974

10.10.1974

...MATTSCHEID...
...Unternehmen - hart...
...im Fernsehen...

Raoul Wallenberg — Maertyrer, Humanist und Judenretter

Raoul Wallenberg. Spross einer alten schwedischen Diplomatenfamilie, kam im Sommer 1944 als königlich schwedischer Gesandtschaftssekretär nach Budapest.

In der dortigen Spezialabteilung beschäftigte er sich vor allem damit, die von den Nazis und ihren ungarischen Mit Helfern mit Deportation und Vergewaltigung in Auschwitz bedrohten Juden zu retten.

In seiner Eigenschaft als Botschaftssekretär gelang es ihm bis Januar 1945 mehr als 5000 Schutzpässe ungarischer Juden auszustellen und diesen auf diese Weise vertriebene schwedische Staatsbürgerschaft das Leben zu retten.

Im Herbst stiessen dann die sowjetischen Armeen unter dem Kommando der Marschälle Tolbuchin und Malinowski nach Ungarn vor.

Raoul Wallenberg nahm selbstverständlich sofort Kontakt mit diesen Machthabern auf — um so mehr, als er sich in Abwesenheit des schwedischen Gesandten Ivan Danilow das nordische Königtum vertraut.

In dieser Eigenschaft fuhr Raoul Wallenberg Mitte Januar 1945 von Budapest nach Debre-

Probleme der US-Infanterie nach dem Vietnam-Krieg

Wir Israelis tendieren nur zu leicht dazu, unsere Probleme auf militärischem Gebiet als alleinstehend zu betrachten. Infolgedessen übersehen wir sehr oft, dass auch andere Armeen „Nachkriegsprobleme“ haben. So verschieden auch die Grossverhältnisse sind, ist es doch interessant, die Fragen zu studieren, vor welche sich die amerikanische Armee nach Beendigung des Vietnam-Krieges gestellt sieht. Im folgenden seien einige dieser Probleme erwähnt, wie sie in der ausländischen Presse zum Ausdruck kommen.

Wie die gesamte amerikanische Armee haben sich auch die in Deutschland stationierten amerikanischen Bodentruppen mit Auswirkungen des Vietnamkrieges zu befassen. In den Jahren des amerikanischen militärischen Engagements in Vietnam spielte die 7. US-Armee in Deutschland teilweise die Rolle eines Durchgangslagers auf dem Weg von den Vereinigten Staaten zum vietnamesischen Kriegsschauplatz. Die Kontinuität dieser Armee ganz allgemein liess stark unter dieser Belastung. Seit dem Anfang 1973 abgeschlossen Abzug der amerikanischen Verbände aus Vietnam sind wieder bedeutende Verbesserungen erzielt worden.

Kompanie- und Bataillonskommandanten über ihre Funktion nun 18 Monate oder länger aus. Sie lernen so ihre Truppe und deren Probleme besser kennen. Weil sie längere Zeit beim selben Verband engagiert sind,

ist auch der Anreiz grösser, bängige Probleme auf dauerhafte Weise zu lösen. In der gesamten 7. Armee — die in zwei Infanterie- und zwei Panzerdivisionen sowie kleineren weiteren Verbänden rund 190 000 Mann umfasst — liegt ein Schweregewicht auf der Ausbildung. Betont wird dabei die Kampfbereitschaft des einzelnen Soldaten, der Gruppen, Züge und Kompanien; messbare Standardkriterien sollen ein klares Urteil erlauben. Bereits haben diese intensiven Anstrengungen zu deutlichen Fortschritten geführt. Zur Qualitätsverbesserung trägt weiter bei, dass die in Deutschland stationierten US-Verbände jetzt Priorität bei der Ausrüstung mit den modernsten Waffen und Geräten haben, während zuvor in erster Linie Vietnam versorgt wurde.

PROBLEME DER BERUFSARMEE

Während die Urteile über Ausbildungs- und Führungsfortschritte einhellig sind, herrschen bedeutende Meinungsunterschiede über die Folgen des Übergangs von einer Armee von Wehrdienstpflichtigen zu einem Heer von Berufssoldaten. Die letzten amerikanischen Wehrdienstpflichtigen wurden im Dezember 1972 einberufen und sind inzwischen fast alle entlassen worden. Die Rekrutierung von Freiwilligen ist seither qualitativ einigermaßen planmässig vor sich gegangen, so dass das US-Heer heute nur wenig unter dem gegenwärtigen Sollstand von 775 000 Mann liegt. Probleme stellen sich

Ford will die Stimmung im Weissen Haus verbessern

Es wird wieder gelacht im Weissen Haus. Das ist vielleicht die bemerkenswerteste Veränderung, die sich in diesem historischen Amtssitz an Washingtons Pennsylvania Avenue in der kurzen Amtszeit Präsident Fords vollzog. In den letzten Tagen der Regierung Nixon fühlte man sich wie in einem Trauerhaus, meinte ein Marinesoldat, der für die Protokollabteilung des Weissen Hauses arbeitete. Und jetzt? „Die Leute trauen sich wieder zu lachen. Die Sekretärinnen lachen.“



Präsident GERALD FORD: Nachlassende Popularität

Das Weisse Haus empfing Besucher und vermittelte Gespräche zu Personen, mit denen Nixon seit Monaten oder gar Jahren nicht mehr gesprochen hatte. Ford lud den Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL-CIO, George Meany, zu einem Gespräch in sein berühmtes Oval Office ein, und Meany, der sich öffentlich für eine Amtsenthebung Nixons ausgesprochen hatte, folgte der Einladung ins Weisse Haus.

Die Sekretärin des demokratischen Abgeordneten Charles Rangel aus New York nahm ein Telefongespräch entgegen und glaubte an einen Witz: „Da ist er, Präsident Ford und wollte, Mister Rangel sprechen.“ Es war tatsächlich der Präsident, Ford, der Rangel, dem Vorsitzenden der „schwarzen“ Arbeitsgruppe im amerikanischen Repräsentantenhaus, mit der Einladung der Gruppe zu einer Begegnung annehmen. Die Begegnung mit dem schwarzen Abgeordneten, die mit Nixon auf dem

Kriegsfuss gestanden hatten, fand statt.

Dass sich unter Ford das Verhältnis zwischen Kongress und Weissen Haus allgemein verbessert hat, war bereits deutlich zu spüren: Auf Drängen Fords erklärte sich das Repräsentantenhaus bereit, ein mit 20 Milliarden Dollar ausgestattetes Sechsjahresprogramm zur Unterstützung öffentlicher Verkehrsmittel in den USA aus Gründen der Inflationsbekämpfung drastisch zu kürzen, und zwar um 9 Milliarden Dollar. Politische Beobachter in Washington werteten dies als einen „wichtigen Sieg“ Fords. Den Bürgermeistern in Amerika Grossstädten wäre eine breitere Unterstützung der öffentlichen Verkehrsmittel allerdings lieber gewesen. Die Nominierung Nelson Rockefeller zu seinem Vizepräsidenten wurde im amerikanischen Kongress von der Mehrheit der Ab-

ARAFAT GIBT VERLUSTZAHLEN AN

Der palästinensische Gasführer Arafat hat nach / den ägyptischen Zeitungen erstmalig Verlustzahlen des / Kämpfers genannt. Bei der / Öffnung einer Militärschule / Al Fatah in Damaskus sei / seit Beginn des Kampfes / Palästinenser im Jahre 1965 / 37 000 / getötet oder verwundet. / 19 000 Häuser zerstört wo / die Palästinenser gebürtig

Blick über die Grenzen

zin, wo sich das Hauptquartier des Marschalls Malinowski befand. Mit den sowjetischen Truppen kehrte er nach Budapest zurück.

Am 17. Januar 1945 wurde er zum letzten Mal öffentlich gesehen: an diesen Tage verabschiedete er sich von einem bekannten ungarischen Juden, fuhr in eigenen Wagen fort — und wurde nicht mehr gesehen.

Kurz darauf teilten die sowjetischen Behörden der schwedischen Regierung mit, dass sich Wallenberg in Schutzhaft befände.

1947 erklärte der damalige sowjetische Außenminister Andrei Wischinski mit, dass sich Wallenberg nicht auf russischem Boden befände. Bei dieser Behauptung blieb es 8 Jahre lang.

1955 gaben die Sowjets in einem Memorandum an die schwedische Regierung bekannt, dass Raoul Wallenberg am 17. Juli 1947 im Lyubianka-Gefängnis gestorben ist und seine Leiche verbrannt wurde — ohne mitzuteilen, weshalb er verhaftet und eingekerkert und woran er gestorben ist.

Im November 1953 traf der aus Wien stammende Franz Lauffer den „Toten“ im Spezialgefängnis Wercini-Uralsk — er war vier Tage lang in dieser Zelle mit ihm eingesperrt.

Wallenberg erzählte ihm, was seit 1945 passiert sei. Er wurde in Budapest verhaftet und zuerst nach Baden überstellt, wo er bis Ende 1946 gefangen gehalten wurde. Ueber Oedenburg und Lemberg gelangte er als Häftling nach Moskau und wurde ins Lyubianka-Gefängnis eingesperrt.

Auf Grund des Urteils eines Sondergerichtes, das in Abwesenheit des Angeklagten tagte, wurde er wegen Spionage für die deutsche Wehrmacht und Schweden zu 25 Jahren Kerker verurteilt.

Der Anwalt der Familie, Rudolph Philipp, behauptete nachweisen zu können, dass er sich noch im Jahre 1960 lebend im Gefängnis von Wercini-Uralsk befunden hatte.

Warum die Sowjets den Antifaschisten, Humanisten und Judenretter Wallenberg verhaften, verurteilen und ob er noch lebt oder gestorben ist, das alles blieb bis heute ein Rätsel.

Raoul Wallenberg sollte endlich mit dem Nobelpreis beehrt werden.

Johannes Mario Simmel
UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN
ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Kasar Nachf.

„Haben Sie beide Frau Steinfeld nun zur Rede gestellt?“

„Ja, Herr Direktor.“

„Und?“

„Sie weinte sehr und ... und ... und gab zu, dass sie mit uns beiden verkehrt hatte.“

„Sie zogen sich aber nicht von ihr zurück?“

„Nein!“ Landau wird lebhaft. „Ich litt freilich lange Zeit sehr, aber ich hatte Frau Steinfeld zu gern ... Ich war viel einsamer als Orwin ... Ich fand so schwer Kontakt zu Menschen ... Orwin war da ganz anders ... und dann gab es das kleine Kind ... Ich redete mir immer weiter ein, es sei von mir ... Bis jetzt der Bescheid gekommen ist, habe ich es mir eingeredet! Nun muss ich mich damit abfinden: Heinz ist nicht mein Sohn, er ist der Sohn von Ludwig Orwin ...“

„Tja“, sagt Richter Engelbert Arnold nach einer Pause, in der er inigentlich an den Pfeife Klever, das Reichspitzenhauptamt, seine Beförderung und den Stein gedacht hat, den er da bei den Bonzen in Berlin wegen seiner grossartigen Verhandlungsart im Brett hat, „dann ...“ Jetzt ist es totenstill im Saal. Valeries Faust krampflich um das Stückchen Blei. „... dann wollen wir auch Sie verzeihen, Herr Landau ...“

„Und so ging diese Verhandlung zu Ende“, sagte Dr. Otto Forster nun, sechsundzwanzig Jahre später, im Basteizimmer der tiefverschneiten Villa an der Sternwartestrasse.

„Fran Steinfeld hatte also erreicht, dass der Prozess weiterging“, sagte er.

„Das hatte sie erreicht.“ Forster nickte. „Bei der Vernehmung der Zeugen lief alles ebenfalls glatt. Mit Fräulein Peintinger passierte beinahe etwas — das muss ich Ihnen noch erzählen, ich erinnere mich dunkel daran. Mein Sohn hat angemerkt, er ist

heute nachmittag in der Kanzlei und sucht persönlich nach den letzten Akten. Wenn Sie morgen zu mir kommen wollen ... Ich meine, Sie möchten doch schnell Bescheid wissen, nicht wahr?“

„Ja“, sagte Manuel. „Und Sie, Sie werden schon am Montag losziehen wollen und Ihre Abreise vorbereiten, denke ich.“

Forster lächelte.

„Was ich mich freue — Sie können es sich nicht vorstellen! Also sagen wir: Morgen um halb elf?“

„Sehr gut.“

„Dann erzähle ich Ihnen das Ende der Geschichte — soweit ich es erlebt habe. Ich erlebte es nicht ganz, denn im Juli 1944 wurde ich ja verhaftet, und da lief der Prozess immer noch.“

„Immer noch?“

„Das weiss ich bestimmt! Und noch etwas weiss ich: Er lief, obwohl das zweite anthropologische Gutachten verheerend, absolut negativ ausfiel ...“

„Herr Aranda?“

„Ja?“ Manuel sass im Salon eines Appartements. Er hatte gerade mit Nora Hill telefoniert und sie gebeten, ihn noch heute abend zu empfangen. Sobald er den Hörer in die Gabel gelegt hatte, klingelte das Telefon.

„Hier spricht Otilie Landau“, sagte die Stimme verlegen — bisher hatte Manuel sie stets nur befehlend, hart und aggressiv vernommen. „Ich möchte mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Aranda. Für mein Benehmen gestern nachmittag auf dem Cobenzl. Für mein Benehmen überhaupt ...“

Er antwortete nicht. Was soll das? dachte er. ... müssen doch verstehen, Herr Aranda! Ich habe Angst, grosse Angst. Das ist eine so unheimliche Geschichte! Aber nun habe ich lange mit Martin geredet und eingesehen, dass man ihnen helfen muss, die Wahrheit herauszufinden. Sie sind doch unschuldig an dem allen. Sie können doch nichts dafür! Und da habe ich mich entschlossen, Ihnen zu erzählen, was noch geschah.“

„Sie?“

„Ja. Ich bin nicht so, wie die Leute sagen. Alle halten mich für eiskalt und herzlos. Das stimmt nicht, Herr Aranda! Ich muss nur auf meinen Bruder achten. Er ist so hilflos, er wäre verloren ohne mich. Ich komme zu Ihnen und erzähle, was ich weiss.“

Manuel dachte: Alles dreht sich, dreht sich immer wieder in dieser Affäre.

„Nein“, sagte er, „wir sollen uns lieber nicht hier im Hotel unterhalten. Ich bin auch heute abend verabredet.“

„Was ist dann mit morgen?“

„Das wollte ich vorschlagen. Morgen nachmittag — geht das? Sagen wir um vier Uhr? Wieder am Cobenzl, in der Espresso-Bar?“

„Ausgezeichnet“, sagte Otilie Landau. „Ich werde da sein.“

Zwei Stunden später sass Manuel dann im Wohnzimmer von Nora Hills Appartement. Es schneite wieder heftig. Sturm war aufgekommen. Auf dem Marktplatz standen viele Wagen. Gelächter, Stimmen

und Musik drangen bis in das Wohnzimmer. Niemand sass in ihrem Sessel neben dem Kamin. Manuel sass ihr gegenüber, sie tranken beide Whisky. Man dachte, dass er mit Nora Hill, seit er sie kannte so gesprochen hatte, immer am gleichen Ort, immer vor dem Kamin, immer mit der kleinen Bar in Nähe.

„Ich weiss“, sagte die so erstaunlich jung geborene alternde Frau, „Flemmings Idee funktioniert. Der Prozess wurde noch einmal begonnen. Das! Frau Steinfeld mir erzählt, als ich wieder aus Lissabon nach Wien zurückkam.“

„Sie haben Ihrem Freund wirklich nicht die Wahrheit gesagt?“

„Niemand. Denn er hätte sich vielleicht vor Frau Steinfeld verschrecken können, nicht wahr? Nein, nein, ich verhielt mich so, wie ich es mit Frau Steinfeld verabredet hatte. Jack glaubte mir, und Paul Steinfeld glaubte ihm auch.“ Nora trug an diesem Abend ein bodenlanges Abendkleid aus schwarzer Seide, t ausgeschnitten, und ihren Brillantschmuck. „19 gab es dann ja die Katastrophe mit dem verurteilten anthropologischen Gutachten.“

„Davon habe ich gehört. Aber der Prozess geht trotzdem weiter!“

„Trotzdem, ja.“ Nora nickte. „Der Fall war praktisch bereits abgewiesen, da fand Forster einen neuen Dreh.“

„Was für einen Dreh?“

„Das habe ich nicht mehr in Erinnerung. Keiner es Ihnen nicht erzählen!“

„Ich bin morgen wieder bei ihm.“

„Gut. Der Prozess lief noch, als die Invasion begann, immer weiter, immer weiter. Im August 19 flog ich das letzte Mal nach Lissabon. Flemming — damals schon längst nicht mehr der tolle Mann von einst — Flemming sagte mir, er würde das sorgen, dass ich diesmal lange in Lissabon zuhause hätte.“

„Wie lange?“

„Bis der Krieg verloren war. Ich sollte nicht mehr zurückkommen. Seine Idee war: Ich sollte in Lissabon warten. Er hatte noch einer Menge Leuten ähnlich geholfen wie Frau Steinfeld, er rechnete aus, dass alle für ihn sprechen würden, falls er nicht flüchten konnte und es zu einem Prozess kam. Wenn er in Sicherheit war, wollte er endlich heiraten, liebte mich bis zuletzt wie ein Verrückter. Vielleicht war er ein Verrückter ...“

„Was ist aus ihm geworden?“ fragte Manuel.

„Die Russen nahmen ihn sofort hoch, 1945, 1. April. Er wurde aus Wien weggebracht — weit weg in die Sowjetunion. Ich habe mich später bei ihm ... meinen russischen Kunden hier erkundigt. Sagten, Flemming habe noch zwei Jahre in ein Lager gelebt, dann sei er erschossen worden. Er habe also umsonst manch Gutes getan — Frau Steinfeld und alle die anderen kamen nie dazu, für ihn zu zeugen.“ Nora zuckte die Schultern. „Pech! Ich weiterzuerzählen: In Lissabon hatte keiner von den deutschen Botschaft Lust, noch heimzukehren.“

(Fortsetzung folgt)

